

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: bei dreizehnpaltener Schriftgröße ober deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verwaltungsbericht

der Kreis-Spar-Kasse zu Merseburg pro 1889.

Am Schlusse des Jahres 1888 betrug die Einlagen . . . 1.364.759 M. 64 Pf. 1889 wurden neu eingezahlt 582.843 „ 17 „ und Zinsen zugeschrieben . . . 30.784 „ 51 „

Sa. 1.978.387 M. 32 Pf.

wieder abgehoben sind . . . 392.752 „ 64 „ so daß ult. 1889 verbleiben 1.585.634 M. 68 Pf. die ausstehenden Kapitalien betragen . . . 1.640.722 „ 86 „

der Reservefond beträgt mithin 55.088 M. 18 Pf. Merseburg, den 25. April 1890.

Das Kuratorium der Kreis-Spar-Kasse.

Merseburg, den 26. April 1890.

Politische Wochenchau.

Unser Kaiser hat der Nordseeküste in der vergangenen Woche einen Besuch abgestattet und der Grundsteinlegung zu einem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Bremen beigewohnt. Von Bremen aus erfolgte die Reise nach Bremerhaven. Dort besichtigte der Kaiser die Stadt und die Hafenanlagen und nahm an Bord der „Fulda“ ein Mahl ein, bei welchem Se. Majestät eine bedeutende Ansprache hielt, in der der Kaiser namentlich betont, daß sein Streben auf den Frieden gerichtet sei; denn Handel und Wandel könnten nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Geschäftsgang verbürgt wäre. Fernerhin ermahnte Se. Majestät der Worte eingedenk zu bleiben: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand in der Welt“ und getroßt, wenn etwa dunkle Stunden über unser Vaterland kommen wollen, zu denken, daß es lange nicht immer so schlimm sei, wie es aussähe. Man solle ihm vertrauen, daß er den Frieden schützen werde. Am Dienstag traf der Kaiser mit dem Uebungsgeschwader zusammen und begab sich Mittags Vormittags zum Besuche bei der Großherzoglich oldenburgischen Familie nach Oldenburg. An demselben Tage erfolgte die Weiterreise Sr. Majestät über Danabrad und Koblenz zu einer Auerhahn-Vadl nach dem Elsaß und am Freitag Vormittags die Ankunft in Straßburg, woselbst der Kaiser nur einen Tag verweilte, um dann mit seiner hohen Gemahlin, welche sich heute Sonnabend nach Darmstadt begiebt, und mit seiner erlauchten Mutter und Großmutter, welche bereits am Donnerstag dajelbst angelangt sind, am Darmstädter Hofe zusammenzutreffen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat nun endlich die Staatsberatung beendigt, und nach derselben die Eisenbahnvorlagen, sowie verschiedene Anträge beraten. Als Arbeitsmaterial für den Rest der Session ist dem Hause sodann die langerwartete Vorlage zugegangen, in welcher 18 Millionen Mark zu Erhöhungen der Gehälter der Beamten und

Volksschullehrer gefordert werden. Fast sämtliche Unterbeamten und ein Theil der mittleren Beamten wird darin berücksichtigt. Der Gesekentwurf findet im Prinzip allgemeine Zustimmung; einige wünschenswerthe Aenderungen werden sich zwischen der Staatsregierung und der Volksvertretung leicht vereinbaren lassen. Die Post- und Telegraphenbeamten erhalten ebenfalls Gehaltszulagen, es sind für diesen Zweck 12 Millionen Mark ausgeworfen. Die Angelegenheit ist aber Reichs Sache und wird also erst im Reichstage zur Sprache kommen.

Die für den 1. Mai geplante Arbeiterdemonstration dürfte allem Erwarten nach, mag nun die Arbeit eingestellt werden oder nicht, ziemlich ruhig verlaufen; von Deutschland läßt sich heute schon sagen, daß die Wogen der Arbeiterbewegung erheblich niedriger geworden sind. Schlimmer liegen die Dinge in Desterreich-Ungarn, wo überhaupt die Streiks des letzten Jahres die meisten Ausschreitungen hervorgerufen haben. Den letzten durch Aufhebung veranlaßten Wiener Arbeiterunruhen sind auch solche in dem mährisch-schlesischen Kohlenrevier gefolgt, und sind verschiedentlich Brandanschlägen und Plünderungen, insbesondere solche, welche sich gegen Schnapsläden richteten, vorgekommen. So haben u. A. am Mittwoch in Viala schwere Exzesse stattgefunden, wobei die Tumultuanten sogar dem Militär Widerstand entgegensetzten und mehrere Personen getödtet, viele aber verwundet wurden. Im österreichischen Abgeordnetenhaus glaubte in dessen der Ministerpräsident Graf Taaffe, daß für den 1. Mai keine größeren Ruhestörungen zu erwarten und darum auch keine Ausnahmemaßregeln nötig seien. In allen europäischen Hauptstädten sind aber öffentliche Straßendemonstrationen für den 1. Mai streng verboten worden. Besonders scharf sind in dieser Beziehung die Anordnungen, welche in Paris getroffen worden sind.

Präsident Carnot ist mit seiner Rundreise auf der Insel Korfka, wohin er sich nach dem vorangegangenen Besuche von Marseille und Toulon begeben hat, zu Ende und kehrt nunmehr nach Frankreich zurück. Bei der ganzen Reise ist das einzige wirklich Bemerkenswerthe die hohe Auszeichnung, mit welcher die Officiere des italienischen Geschwaders, das zu Carnots Begräbniß nach Toulon gefandt war, von den Franzosen behandelt wurden. — Aus Afrika, wo die französischen Truppen sich nun schon seit Wochen mit den Dahomeyern herum-schlagen, ist eine verdrückliche Meldung gekommen. 500 Mann französischer Soldaten wurden von den Schwarzen regelrecht geschlagen und zum Rückzuge genöthigt. Mit ihren besseren Schutz-waffen tödteten sie freilich zahlreiche Gegner, aber zurück mußten sie deshalb doch.

Die Verhandlungen des englischen Parlamentes bieten zur Zeit kein größeres Interesse; hingegen haben in London Verhandlungen zwischen England und Deutschland begonnen, welche die genaue Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete in Ostafrika bezwecken.

Auf beiden Seiten herrscht der beste Wille, zum Ziele zu kommen, ein befriedigendes Resultat wird also nicht lange auf sich warten lassen.

In der italienischen Kammer, sowie in zahlreichen politischen Versammlungen im Lande wird mit immer mehr gesteigertem Eifer beraten, wie die mißliche Finanzlage verbessert werden könne. — Der König und die Königin von Sachsen sind in Turin angekommen, und im dortigen Schlosse abgestiegen.

Stanley, der berühmte Reisende, wird in Brüssel von seinem königlichen Wirthse mit den höchsten Ehren behandelt. Bankette, Galaveranstaltungen und sonstige Festivitäten drängen sich nur so. Von Brüssel begiebt sich Stanley nach London.

In Spanien ist die Ruhe seither nicht wieder gekört worden, doch herrscht unter den anarchisch beeinflussten Arbeitern von Barcelona und Valencia eine gewaltige Gährung. Für den 1. Mai werden ernste Aufhebungen erwartet, und bei dem heißblütigen Charakter der Spanier ist leider zu befürchten, der Tag werde nicht ganz ohne Spektakel verlaufen.

Landtags-Verhandlungen. Serrenhaus.

8. Sitzung vom 25. April. Vormittags 11 Uhr.

Die Rentengüter-Vorlage, welche an die Kommission nochmals zurückgewiesen war, hat dort einen Zusatz erhalten, wonach Rentengüter-Verträge kostenfrei sein sollen, wenn die jährliche Rente nicht über 100 Mark beträgt und der Bezirks-Aufsatz die Gemeinnützigkeit bescheinigt. Die Vorlage wurde nach längerer Debatte in der Fassung der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend (Kleine Vorlagen.)

Der Reichskanzler von Caprivi wünschte der Sitzung nicht zu bei. Die offizielle Mitteilung von seinem Amts-antritt war vor Oftern schon gemacht. Eine Programm-Erklärung des Herrn von Caprivi hat das Herrenhaus also nicht erhalten.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 25. April. 11 Uhr Vormittags.

Die Petition des Professes Dr. Frey von der Holz in Berlin, um Einstellung einer Summe zu kirchlichen Einrichtungen für Berlin in die außerordentlichen Ausgaben des Etats für 1891/92 wird beraten. Die Budgetkommission beantragt, 1) die Petition durch motivierte Tagesordnung zu erledigen, da das Bedürfnis in jedem einzelnen Falle nachgewiesen werden muß und die Parität gegenüber anderen Konfessionen nicht verletzt werden darf; 2) Eine Bewilligung nur auf Grund spezieller Vorschläge eintreten zu lassen.

Abg. Bora (natl.) beantragt, die Motivierung für den Uebergang zur Tagesordnung anderweitig zu fassen: nämlich über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, weil 1) ein für Berlin zu schaffender Verband der dortigen Kirchgemeinden selbst die nötigen Mittel zur Führung des kirchlichen Nothbedarfes schaffen kann, weil 2) von dem vereinigten Reichslande anerkannt ist, daß Anleihen das wirksamste Mittel hierzu sind, und weil 3) diese Synoden fremde Wohlthätigkeit abgelehnt haben.

Abg. von Benda (natl.) befragt als Referent die Anträge der Kommission.

Abg. Rath Baerth: Die Staatsregierung geht von der Auffassung aus, daß die Bewilligung der 800,000 Mark in Berlin nicht bloß für die Kirche, sondern auch für den Staat von Interesse ist. Die Regierung will zunächst abwarten, welche Beschlüsse die demnächst zusammentretende Generalsynode fassen wird. Die kirchlichen Verbände haben der Sache bereits ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und es

haben in den letzten Tagen unter den beteiligten Behörden Ermittlungen stattgefunden über etwa 20 Kirchenneubauten für Berlin. Auch die Provinzen haben ein Interesse daran, die Berliner Kirchenverhältnisse zu verbessern, denn die Provinz entsendet alljährlich viele Tausende ihrer Bewohner nach Berlin, die dort ihren dauernden Aufenthalt nehmen, und deren Zukunft nicht gleichgültig ist. Auch der Staat kann es nicht ablehnen, mit seinen Mitteln zur Milderung der Kirchennot in Berlin einzutreten. Fortwährende Schritte dazu sind gegeben und mächtige Impulse von Allerhöchster Stelle durch die Teilnahme Ihrer Majestät der Königin gegeben worden.

Abg. Franke-Lobner (natlib.): Die Verhältnisse in Berlin liegen allerdings ungewöhnlich, doch das ist in anderen Großstädten ebenso. Unser Antrag zeigt die Wege, auf welchen geholfen werden kann. Die Berliner Gemeinden verfügen zum Teil über sehr reiche Mittel und sind durchaus in der Lage, selbst das Notwendige für die Abhilfe der Kirchennot zu thun. Zum Winkeln wäre es verfehlt, für die Zwecke heute schon Staatsbewilligungen auszusprechen. Berlin kann recht wohl selbst mehr leisten, im Westen, in den Industriebezirken müssen keine an Kirchenneubau bis zu hundert Prozent der Staatsneuern gegahlt werden. Warum sollen wir also gerade Berlin helfen? Wenn einzelne Provinzen freiwillig für Berlin etwas thun wollen, so mögen sie es thun; zwingen dürfen wir sie nicht. Ja wiederholte, es ist in Berlin nur eine bessere Organisation nötig, um die Kirchennot zu beseitigen. Erst wenn die Selbsthilfe nicht ausreicht, dann können wir eintreten.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freis.): Auch ich meine, daß Berlin recht gut sich selbst helfen kann. Die zunehmende Bevölkerung verneigt auch den Wohlstand der Hauptstadt, man kann recht wohl erhebliche Mittel aufbringen. Die Mitwirkung der Gesetzgebung ist nur von Nöthen, um die neuen, nötigen Korporationen und Organisation zu schaffen. Für den Antrag Vorl., welcher sich zu sehr an die Beschlässe der Synoden anlehnt, empfehle ich folgenden Antrag meiner Fraktion, welcher unsere Stellung klarer darlegt. Das Ganze sollte beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, das Nötige zu veranlassen, damit die finanziellen Kräfte Berlins zur Befriedigung der dortigen Kirchennot herangezogen werden können.

Abg. Stöcker beantragt Namens der konservativen Partei, die Petition der Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, über die Bedürfnisfrage Ermittlungen anzustellen und eventuell geeignete Vorschläge zur Abhilfe vorhandener Notstände zu machen. Der Hinweis auf die eigene finanzielle Kraft Berlins und auf das Ansehen, welches unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht Berlin behält der Unterstützung und Anregung von auswärts. Heute können die Socialdemokraten dort ihre Erfolge leicht erzielen, den Leuten fehlt eben genügende Selbsthilfe.

Abg. Windhorst (Ctr.): Das Vorgehen der Regierung scheint mir nicht das richtige zu sein. In Berlin ist allerdings eine größere Zahl von Kirchen notwendig, aber im Prinzip muß jede Konfession für sich selbst sorgen. Auch die Katholiken Berlins haben ihre Kirchennot, wovon aber der Herr Regierungskommissar nicht gesagt hat. Der konservative Antrag ist zu dunkel. Wir werden deshalb dem Antrage von Zedlitz zustimmen, denn mit der Staatshilfe muß man vorsichtig sein.

Abg. Franke (natlib.) zieht den Antrag seiner Partei zurück.

Abg. Richter (frei.): Nachdem von allen Seiten die Staatshilfe abgelehnt worden ist, muß eigentlich einfacher Uebergang zur Tagesordnung stattfinden. Diese Proklamation der Hilflosigkeit der Gemeinden hat überhaupt etwas Demütigendes und ist kein Beweis für die Kraft der protestantischen Kirche, namentlich in Berlin. Wir werden einen Antrag auf einfache Ablehnung der Petition stellen.

Abg. Enneccerus (natlib.) erklärt, seine Partei werde unumwogen für den Antrag von Zedlitz stimmen.

Abg. Frhr. von Hüne (Ctr.): Der Antrag Stöcker ist in der Kommission bereits gestellt, aber dort abgelehnt worden. Redner behauptet, daß der Kommissionsantrag so wenig Entgegenkommen habe. Aus diesem Grunde wird seine Partei für den Antrag von Zedlitz stimmen, der auch schließlich angenommen wird.

Es folgt die Beratung des Antrages Mußl (freis.) auf Annahme eines Gesetzes betr. die nachträgliche Veränderung eiserner Entscheidungsaussprüche für frühere Grundbesitzerleistungen. Der Antrag, der vom Regierungsrat bekämpft wird, wird der Agrar-Kommission überwiefen. Sodann werden Petitionen beraten.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr: Nachtragsetat betr. die Erziehung der Beamtenkinder.

Politische Tagesfragen.

Der Marinebefehl vom 24. d. M. enthält nachstehende Rabinetsordr: Ich habe bestimmt: 1. Der Kontreadmiral Heuser, Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charactars als Viceadmiral, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. 2. Der Kontreadmiral Hollmann, Chef Meines Uebungsgeschwaders, wird unter Entbindung von dieser Stellung, zum Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes ernannt. Zugleich bestimme Ich, daß der Kontreadmiral Heuser, dessen Wiederverwendung im Dienste Ich bei sich darbietender Gelegenheit im Auge behalten will, künftig bei den Officieren à la suite des Seeofficiercorps in der Rangliste der Marine zu führen ist. Wilhelm. An das Oberkommando der Marine.

(*) Die Zeitungsklatscherer über eine angebliche Aktion Fürst Bismarcks

gegen den Reichskanzler von Caprivi dürften nun ihr Ende gefunden haben, und hoffentlich wird später keine Wiederholung derselben auftauchen. Diese Affaire hat uns im Auslande nicht genügt, und die uns nicht geneigten Zeitungen haben daraus Anlaß genommen, die unsinnigsten Gerüchte zu verbreiten. Weber kann es den Deutschen im Auslande lieb sein, wenn solche Sachen über ihr Vaterland verbreitet werden, noch hat der deutsche Handel davon Nutzen. Es ist reichlicher Anlaß zur Ruhe vorhanden. Man erzählt sich, der Kaiser habe ebenfalls Einsicht in die bekannten Artikel genommen, mit dem Kopfe geschüttelt und bemerkt: „Ich hoffe, es wird nicht nötig sein, sich hiermit noch ernst zu beschäftigen.“ Gesprochen hat aber der Kaiser darüber, die Aeußerung in seiner Wilhelmshavener Rede „vom neuen Kurse“ zielte darauf hin und sie hat ernüchternd gewirkt.

* In Mailand ist das Gerücht verbreitet, es würde dort eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm, König Humbert und Präsident Carnot stattfinden. Natürlich ist davon kein Wort wahr. Ingegnen werden den diesjährigen deutschen Marinemannövern sowohl englische, wie schwedische und dänische Geschwader beibehalten. Immerhin zeugt das von dem vortrefflichen Einvernehmen der genannten Staaten.

* Reichskommissar Wismann ist zum Angriff auf die Aufständischen im südlichen Theile des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes bereit. Täglich kann die Mitteilung vom Aufbruche nach dem Süden eingehen. Im nördlichen Theile des Schutzgebietes ist seit Vanaheri's Unterwerfung Alles ruhig.

* Ueber die russische Landesverraths-affaire liegen jetzt weitere, aber einander sehr widersprechende Mittheilungen vor. Es heißt darin: „Der Marineofficier Schmidt, welcher wegen Auslieferung von Plänen zum Tode verurtheilt wurde, oprierte nicht allein, sondern mit einer größeren Zahl Helfershelfer. Angeblich sind zwölf Officiere verhaftet worden.“ Nach einer zweiten Nachricht soll sich Schmidt nur mit Falschmünzerei und anderen schmutzigen Geschäften befaßt haben. Zu den Festungsplänen zu gelangen, hatte er keine Möglichkeit. Doch soll er selbst einen Plan von Kronstadt ausgearbeitet und verkauft haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. April. (Vom Hofe.) In Straßburg hat am Donnerstag Nachmittag große Parade der Besatzung vor dem Kaiser stattgefunden, worauf derselbe an der Spitze der Truppen zur Stadt zurückkehrte. Am Abend fand bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe Fest statt, bei welcher der Kaiser seine wiederholte Genugthuung über den herrlichen Empfang durch die Bevölkerung aussprach. Der Straßburger Männergesangverein brachte dem hohen Gaste ein Ständchen. Freitag Vormittag fand bei Saarburg eine militärische Uebung statt, nach welcher der Kaiser noch die Stadt Zabern besuchte. Allenthalben war der Empfang ein sehr herrlicher. Bei der Wieder-Ankunft in Straßburg erwarteten dichtgedrängte Menschenmassen den Kaiser und begrüßten denselben mit jubelnden Hochrufen. Im Kaiserpalast fand die Mittagstafel statt, zu welcher Fürst Hohenlohe die Generalität und die Spitzen der Behörden geladen waren. Der Kaiser sprach nochmals seine lebhafteste Genugthuung über den ihm so wohlthuenden Empfang bei diesem kurzen Besuche aus. Nach 3 Uhr erfolgte über Kehl die Abreise nach Darmstadt. Auf der Fahrt zum Bahnhofe wurden dem Kaiser erneute Ovationen dargebracht. In der heftigen Hauptstadt waren alle Straßen festlich geschmückt, als der Kaiser am Abend dort eintraf und vom Großherzoge und den heftigen Prinzen empfangen wurde. Unter militärischer Eskorte und nicht endenwollenden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Palais, wo der Kaiser die Königin Victoria begrüßte. Darnach waren alle Fürstlichkeiten zur Familienafete vereinigt. Eine Deputation des 1. Garde-Dräger-Regiments aus Berlin ist auf Befehl des Kaisers nach Darmstadt gekommen, um die Königin Victoria, ihren Regimentschef zu begrüßen. Heute trifft die Kaiserin Auguste Victoria in Darm-

stadt ein. — Die Begegnung hat selbstverständlich keinen politischen Charakter, sie bildet ausschließlich eine Familienbegrußung, an welcher auch die Völler lebhaften Antheil nehmen, weil sie darin ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern erblicken.

In Gegenwart der Kaiserin Auguste Victoria ist am Freitag Nachmittag die Gartenbau-Ausstellung in Berlin im Landes-Ausstellungspalaste am Lehrter Bahnhofe eröffnet worden. Landwirtschaftsminister von Lucius hielt die Eröffnungsrede, in welcher er namentlich betonte, wie alle preussischen und brandenburgischen Fürstinnen dem Gartenbau das größte Interesse entgegengebracht hätten. Die Kaiserin besichtigte sodann die Ausstellung eingehend.

— Aus Friedrichsruhe wird folgendes Schreiben veröffentlicht: „Friedrichsruhe, den 24. April 1890. Bei der großen Anzahl von Bittgesuchen, welche, mit Anlagen beschwert, bei mir eingehen, ist es mir nicht möglich, letztere regelmäßig an die Absender zurückgelangen zu lassen. Ich ersuche deshalb die Herren Einsender, sich gegenwärtig zu halten, daß sie auf die Zurücksendung von Anlagen ihrer Gesuche nicht rechnen können, auch dann nicht, wenn dieselben in Pfandscheinen, Zeugnissen oder sonstigen Dokumenten bestehen. v. Bismarck.“

— Aus Hamburg wird berichtet, daß der deutsche Konsul in Weidau an der Küste von Dabomey in Westafrika am Klimafieber gestorben ist. Derselbe, Herr Kanab, war Vertreter einer Hamburger Firma und Leiter einer Factori. Er war bei Europäern und Schwarzen gleich beliebt, so daß die Franzosen ihn als Vermittler mit den Dahomeyern benutzten, um gefangene Franzosen zu befreien.

— Das preussische Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten von Caprivi eine längere Sitzung ab.

— Die Ankunft unseres Kaisers in Christiania wird zwischen dem 2. und 7. Juli erfolgen, vorausgesetzt daß keine Störung eintritt. Unmöglich ist die Nachricht, da sich das Befinden der brustkranken Kronprinzessin von Schweden sehr verschlimmert hat.

— In verschiedenen ausländischen Zeitungen, besonders in Wien, tauchen jetzt gefährliche Angriffe gegen die Kaiserin Friederich auf, die angeklagt wird, den Kaiser in unzulässiger Weise zu beeinflussen. Glücklicherweise finden diese Uebernehmen auch nicht die leiseste Beachtung.

— Vom Bundesrath. Auch in der Kirchenpolitik im Reiche ist eine Wendung eingetreten: Der vom Reichstage schon wiederholt angenommene Antrag Windthorst betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Verbindung der unbefugten Ausübung von Kirchämtern, dem früher der Bundesrath stets seine Zustimmung verweigert hatte, ist jetzt angenommen. Weiter hat der Bundesrath den Vertrag mit der Altengellschaft in Hamburg, welche die neue ostafrikanische Dampferlinie übernimmt, genehmigt.

— Das Schweine-Einfuhr-Verbot wird immer weiter eingeschränkt: Jetzt ist die Einfuhr lebender Schweine auch nach Chemnitz und Jittau unter Zustimmung des Reichskanzlers von Caprivi gestattet worden. Weitere Annahmen stehen noch in den nächsten Tagen bevor.

— Das bayerische Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Militäretat einstimmig genehmigt. Erhebliche Debatten und Erklärungen sind nicht zu verzeichnen.

— Zur Arbeiterbewegung. Alle preussischen Staatsbehörden haben jetzt bestimmt, daß die am 1. Mai nicht thätigen Arbeiter für immer entlassen werden sollen. Zugleich ist den Leuten mitgetheilt, daß sie gegen etwaige Angriffe in jeder Weise geschützt werden sollen. — Ueber mehrere große Berliner Brauereien, wie Schöneberger Schloßbrauerei, Hoppoldt, Pagenhofer und Habel, welche viele große Fabriken zu ihrem Annehmern zählten, ist wegen Nichtbewilligung der von den Brauergesellen gestellten Forderungen Seitens der Socialdemokraten die Sperrung verhängt worden. Die Brauereileiter haben ihrerseits eine starke Rasse gegründet zur Unterstützung solcher Brauereien, die durch derartiges Vorgehen zu leiden haben. — In Berlin haben in den letzten Tagen eine ganz

erhebliche Zahl von Arbeiterversammlungen beschloffen, am 1. Mai zu feiern. Ebenso mecht sich aber auch die Zahl der Großindustriellen, welche ihren Deuten für diesen Fall gänzliche Entlassung oder längere Arbeitspause ankündigen. Die Namen derselben bürgeu dafür, daß dieselben auch entschlossen sind, ihre Ankündigung zu verwirklichen. — Laut Meldung aus Saar-louis streiten die meisten Arbeiter der Roak-anlagen in Sulzbach und fordern Lohnerhöhung. Brüssel, 26. April. Stanley wohnte am Donnerstag einer Sitzung der Antislaverei-Konferenz als Gast bei. Es wurde ihm ein sehr warmer Empfang bereitet.

Rom, 26. April. Die Budget-Kommission der Kammer hat mit Zustimmung der Regierung beim Militärätat 8—9 Millionen abgetrichen. — In Mailand haben 60000 Industriearbeiter beschloffen, am 1. Mai die Arbeit nicht einzustellen, dagegen am folgenden Sonntag eine große Straßen-Demonstration zu Gunsten des Achtstundentages abzuhalten.

Rom, 26. April. Kronprinz Victor Emanuel ist auf seiner asiatischen Reise in Samarland angekommen. Er hat bereits den Emir von Buchara, Ashabad, Merw und andere Orte besucht. — Es wird bestätigt, daß Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau demnächst zum Kardinal ernannt werden wird. Windthorst, der in Rom gleichfalls erwartet wird, soll den Christusorden erhalten.

Paris, 25. April. Präsident Carnot besucht nach der Rückkehr von Korsika zuerst Nizza und die ehemals italienischen Provinzen Frankreichs. In Nizza wurden demselben die fremden Konsule vorgestellt. Freitag fand Parade der Garnison statt, welcher auch der dort anwesende Großfürst Nikolaus von Rußland beiwohnte. — Der „Figaro“ veröffentlicht einen offenen Brief des Prinzen Jerome Napoleon an den Präsidenten Carnot, in welchem in sehr scharfen Ausdrücken gegen Carnots Besuch von Napoleon I. Geburtsort auf Korsika protestiert wird. — Eine Anzahl von Anarchisten plünderte in Roubaix eine Zeitungsbuducerie, weil das betreffende Blatt einen falschen Bericht über eine anarchische Versammlung gebracht haben sollte. — In St. Etienne droht ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik.

Paris, 26. April. Präsident Carnot ist von Nizza abgereist und beehrt jetzt die einzelnen Städte dieses Departements mit kurzem Besuche. Der Empfang ist überall ein festlicher. — Die Regierung hat soeben zwei ihrer Polizeibeamten an der deutschen Grenze abgesetzt, weil sie in trunkenem Zustande einen deutschen Grenzbeamten gemißhandelt hatten. — Der Pariser „Matin“ will aus Petersburg erfahren haben, der Czar habe jüngst bei einem Empfange, gegen den deutschen Militärbevollmächtigten, Grafen York, gemeldet gesagt, er liebe nicht allzu neugierige Diplomaten. Andere Journale fahren hartnäckig fort, die Nachricht weiter zu behandeln, der deutsche Kaiser wolle einen Ausgleich mit Frankreich herbeiführen. Die Sprache ist meist eine sehr ruhige. — Depechen aus Westafrika melden, daß die Dahomeyner im Bormarsch auf Portonovo sind. Der Ministerrat wird sich unverzüglich mit der Frage beschäftigen.

Wien, 26. April. Die Waffenfabriken in Steyr und die Textilfabriken in Brünn haben ihren Arbeitern den 1. Mai als Feiertag bewilligt. Im Ostrauer Revier haben alle Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen, in Biala und Wagstadt sind Verhandlungen angeknüpft. Erstere Aufseherungen sind nirgends mehr vorgekommen. In Wien haben die Fleischer-Gesellen die Arbeit eingestellt. Die Gasarbeiter sind noch thätig, doch schweben Verhandlungen über Lohnerhöhungen. — Antlich wird eine Meldung, Kaiser Franz Josef wolle im Mai nach Berlin reisen, für unrichtig erklärt.

London, 26. April. Alle Londoner Gewerksvereine wollen am 1. Mai eine große Demonstration zu Gunsten des Achtstundentages abhalten. Etwa 40000 Arbeiter werden durch die Stadt nach dem Hydepark marschieren.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Beobachter in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
27. April: Biefach heiter, veränderl. wölkig,

windig, ziemlich kühl, kalte Nacht. Strichweise Regen. Im Süden ziemlich warm bei Gewitterneigung.

28. April: Veränderlich, windig, Föhler, strichweise Regen, hier und da elektrische Entladungen. Kalte Nacht.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Pommerische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Wegen den Coursverlust von ca. 6 Pct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Bezeichnung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftverkehr.

Meys's Stoffkragen, Manschetten und Korhemden sind aus harten, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Besatzstoff überzogen, was sie bei Reibung im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krageu etc.

Meys's Stoffkragen über treffen aber die Feinleinenkragen durch ihre Weichheit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krageu und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelt Leinentragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Meys's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Krageu erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Meys's Stoffwäse steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlösch für feine Wäse. — Mit einem Dutzend Herrenkragen, das 60 Pfennig kostet, (Knabentrageu schon von 55 Pfennig an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bestänzlich nicht immer zart mit ihrer Wäse umgehen, sind Meys's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Meys's Stoffwäse die bequemste, da erfahrungsgemäß feine Wäse auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Meys's Stoffwäse wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Meys's Stoffwäse durch das Versand-Geschäft Meys & Co. in Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von Meys's Stoffwäse gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angibt.

Castelli Romani roth u. weiß

Der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, ist ein angenehm schmeckend, unter k. ital. italienischer Staatskontrolle stehend, garantirt reiner Stärkungswein, welcher seiner Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medicin als Sanitätswein für Blutarme, Schwächliche und Reconvalescenten immer mehr empfohlen wird. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Schmitt, Director der amtlichen Lebensmittel-Untersuchungs-Anstalt in Wiesbaden, hat der Castelli Romani einen natürlichen Eisengehalt, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist. Der Verkaufspreis ist ein derartiger, daß dieser reelle und wirksame Medicinalwein auch den weniger Bemittelten zugänglich ist. Zu beziehen in Merseburg von Heinrich Schulze jun.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 27. April 1890 predigen: Dom. Vorm. 9 Uhr: Prediger David. Nachm. 2 Uhr: Diac. Bithorn. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Prediger David.

Kommenden Mittwoch, am Vorktag, ist im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Bithorn. Anmeldung.

Stadt: Vorm. 9 Uhr: Diaconus Blod. Nachm. 2 Uhr: Prediger David. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Blod. Anmeldung. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Altensburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delsin. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchert. Katholische Kirche: Sonntag, den 27. April ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.

Anzeigen.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.

Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Eine Fuhrer Pen und eine Fuhrer Spreu hat abzulassen
Neuschau Nr. 22/23.

Deffentl. Haus-Verkauf.

Das den Kräuterjammler Haase'schen Erben gehör., Borwerk Nr. 7 hier beleg. Wohnhaus mit Hausplan soll erbtheilungshalber

Montag, den 28. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

in der Dittrich'schen Restauration, Breite-strasse 13, öffentlich verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 22. April 1890.

Carl Rindfleisch,

Auction-Commissar und Gerichts-Lizitor.

Ziehung: 30. April 1890.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie.

400 Gewinne im Werthe von 84000 Mark, darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à drei Mark zu beziehen vom

Secretariat des Landwirtschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

Theod. Lücke

empfehl:

Roggenklei.

Weizenklei.

Dinksen.

Nachzete.

Seifensprot.

Rais.

Futtergerste.

Baumwollsaatmehl.

Erbsenmehl.

Raischrot.

Pferdezahn-Saat-Rais, Saat-Widen, Saat-

Linien, etc. alles in bester, frischer Waare

billigt.

Muster gratis und franco.

Gurkenferne

extra lange Schlangen, beste und ertragreichste Sorte billigt bei

A. B. Sauerbrey.



Unter-Pain-Expeller

Da der bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist ihre Anwendung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung gemacht, daß der Unter-Pain-Expeller mit den besten Erzeugnissen schmerzstillende und bester Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Gelenkschmerzen, Nervenbeschwerden, Zahmweh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mark die Flasche). Nur echt mit „Anker“! Vorräthig in den meisten Apotheken: Haupt-Depot: Marien-Apothek, Nürnberg.

Atten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Raths Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Arbeitsbücher

— sind zu haben in der —

Kreisblatt-Druckerei.

Eine geübte Tailleurarbeitin

sucht Hedwig Hönisch, Burgstraße 13.

Ein fast neuer Aufschwagen steht

zu verkaufen. Gotthardtstraße 8.

Eine freundlich möblierte Stube sofort zu vermieten. Winberg 10.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittve A. Steckner

Damen-Confection,
Kleiderstoffe,
Mousselines,
Satins, Catune,

empfehl. in grosser Auswahl:
Teppiche,
Gardinen,
Leinen- und Bettzeuge,
Weiss- u. Baumwollwaren.

Oberhemden,
Kragen u. Manschetten,
Schlipse u. Cravatten,
Schürzen.

HOCOLADE VON
M.1.25 an aufwärts $\frac{1}{2}$ Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK
 $\frac{1}{2}$ K. Dose 3 M.

CACAO
 $\frac{1}{2}$ Kg. gut für 100 Tassen.

Dampftrieb: 550 Pferdekräft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlenswerthe Form, sind: Leicht lösliches Saccharin. Probebüchchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Probebüchchen à 25 Tabletten = 2 1/2 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Stern-★-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik

„Stern“

Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität. Der Stern-Cement wird sowohl in Säcken als in Tonnen geliefert. Der Bezug in Säcken ist vorteilhafter für den Käufer und empfiehlt sich überall da, wo der Stern-Cement bald in den Consum übergeht. Wo Stern-Cement längere Zeit gelagert werden muss, empfiehlt sich der Bezug in Tonnen.

Richd Toepffer,

Magdeburg.

Comptoir: Wilhelmstrasse 6.

Die Conditorei u. Kuchenbäckerei Gotthardtsstrasse 1415

empfehl.

Mandelfuchen, glaciert,
Streuelfuchen,
Mandel-Mapffuchen,
Heibefuchen, glaciert,
Plunderkranz, glaciert,
Plunderbrezeln, glaciert,
Kleines Kaffeegebäck als: Uhrfedern, Hörnchen, Brezeln, Maulschellen etc.

Mazfuchen ff.,
Mohnfuchen ff.,
Windbeutel mit und ohne Schlagsahne,
Pustörtchen mit Creme,
Möhrenköpfe mit Creme,
Kaiserschnitte mit Creme,
Blätterschnitte mit u. ohne Füllung,
bunte Schüssel in größter Auswahl,
Leipziger Lerchen, fein gefüllt,
Theegebäck, täglich frisch,
engl. Biscuits und Cafes verschiedner Art,

Matronenzwieback,
Vanille-Gußzwieback,
Chocoladen-Zwieback,
Köst- und Rinderzwieback,
altdeutschen Mapffuchen,
Sorten verschiedener Art im Ausschütt.

Bestellungen auf Baumfuchen, Matronenberge, Sorten, Schlagsahne, Cremes, Fürst Pücker, Gefrorenes etc. etc. werden sorgfältig und billigst erledigt.

Holländischen Cacao, garantiert rein, sowie Tafel-Chocolade verschiedenster Qualität in allen Preislagen.

Bruch-Chocolade mit Vanille per Pfd. 100 und 120 Pfg., besonders preiswerth.

G. Schönberger.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Sonntag Nachmittag von $\frac{1}{2}$ 5 Uhr ab
allgemeines Regeln,
wozu freundlichst einladet. G. Neufchel.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Reibholz in Merseburg, (Mens. Schulhaus 5.)

Hierzu 1 Beilage.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügg.

1.

An einem prächtigen Sommer- und Sonntagmorgen wibelte eine Staubwolke von der Ghausse auf, die am Südbufer des Jüricher Sees nach Rapperswyl führt. Die Landleute, welche zur Stadt gingen, sprangen aus dem Bege, zogen auch wohl höflich ihre Mützen und Hüte und starrten dann dem Wagen nach, der so mit-leidlos ihren Sonntagsstaat mit Stauffaub über-puderte.

Es mußte wohl eine reiche vornehme Herrschaft sein, denn die elegante Berline war mit vier Pferden bespannt, und der Postillon fuhr vom Sattel. Auf dem Bod saßen zwei Diener, und im Hintercoupee eine Kammerfrau, im Fond des Wagens selbst aber lehnte in einer Ecke, in einen Sommermantel gehüllt, eine schöne junge, ein wenig bleich aussehende Dame, in der anderen Ecke ein vollwängiger Herr, der ein reiferes Lebensalter erreicht hatte, obwohl er kaum auf die Mitte der den Menschen gehesten Zeit gelangt war.

Dieser Herr war der Legationsrath Baron Springfeld, die Dame eine junge Wittve, die Gattin seines Freundes, der sein Glück, eine schöne reiche Frau zu besitzen, nur ein Jahr genossen hatte, als er in Folge eines zufälligen Ereignisses starb. Die Gräfin Lydia Schauenstein war drei und zwanzig Jahre alt, als dies Unglück sie traf, und da sie elternlos war, wußte sie kein besseres Mittel zur Linderung ihrer Schmerzen, als eine Reise nach Italien. Der Legationsrath nahm den innigsten Antheil an ihrem Geschick. Er war ihres Mannes vertrauester Freund gewesen, und wurde jetzt Rathgeber und Beschützer der vereinsamten jungen Frau. Da er lange in Rom und Neapel gelebt hatte, ein Kunstfreund und Kunstkenner war, erfahren und klug in allen Welt- und Lebensverhältnissen, begleitete er die Dame und lehrte jetzt auch mit ihr zurück. Als sie in Jürich anlangten, fiel es der Gräfin Lydia ein, daß in der Nähe einer ihrer Verwandten wohnte, in dessen Landhaus sie schon einmal als junges Mädchen einige Wochen lang mit ihrer Mutter verweilte. Sie erkundigte sich nach ihm, hörte, daß er noch lebe, schrieb an ihn, empfang eine Antwort und Ein-ladung, in Mariaball auszuruhen, und befand sich nun jochen auf dem Wege dahin.

Der Legationsrath sagte nichts gegen ihren Entschluß, denn er wußte zu gut, daß Wider-spruch ihm wenig gebolten hätte. Gräfin Lydia besaß einen entschiedenen Willen, und er war nach Ueberzeugung und System ein Verehrer, der niemals zudringlich wurde, sondern stets in der Rolle des Freundes und aufmerksamen Zuschülers verbarnte. Er fand eine kleine Allee in der Ghausse so ungemein interessant und traf wie gewöhnlich alle Reiseanstellungen auf's Pünktlichste, indem er zugleich sich selbst erheiterte zeigte, bei dieser Gelegenheit den Grafen Gersau kennen zu lernen, von dem er so viel schon gehört habe.

Als der Wagen von der Straße abdog und den Höhenzug zur Vinken hinauf fuhr, öffnete sich vor den Blicken der Reisenden ein prächtiges Panorama. Die hohen Thürme und Gebäude Jürichs füllten den Hintergrund, jenseits des tief-blau herausleuchtenden Sees lag die waldige Albisteite, und rund umher an beiden Ufern gab es die heitersten Bilder von Feldern und Matten, Rebhügeln und schönen Baumleiten in verschiedenster Beleuchtung und Färbung. Die großen reichen Seebörfer dahinten zu dieser milden Natur, deren süßlichen Schmelz und Duft der Baron bewunderte.

Es ist aber doch eigenthümlich, sagte er endlich lächelnd, daß ein alter Diplomat sich in diesen republikanischen Winkel zurückgezogen hat, um die Welt zu vergessen.

Haben nicht Kaiser und Könige schon öfter ihre Paläste verlassen, erwiderte die Gräfin, um ihren Kohl in einem entlegenen Winkel zu bauen? Aber sie bauten keinen republikanischen Kohl. Glauben Sie, daß der anders schmeckt und schlechter bekommt? fragte Lydia, und ihre blauen

Wippen zuckten spottend. Es ist Alles eitel in dieser Welt. Der Graf hat, wie mir dünkt, das Klügste gethan, was er thun konnte, als er all' den qualenden Schein und Schimmer von sich warf und dies liebliche Stück Natur dafür wählte.

Der Legationsrath lächelte in seiner Weise. Es ist mit den irdlichen Passionen für weibliche Nähe, Hirtenshalmeien und Blumenmatten eine sonderbare Sache, sagte er. Die Natur hat das Unangenehme, daß sie immer dieselbe bleibt, und nichts ist wahrer als Goethes vortreffliche Bemerkung, daß man sich allzu leicht satt daran sieht — das heißt, daß sie langweilig wird. Wahrscheinlich hat Graf Gersau dies auch zu-weilen empfunden.

Langweilige Leute langweilen sich überall, antwortete die Gräfin. Der Graf wohnt hier seit fünf und zwanzig Jahren, wie er in seinem Bilet bemerkt, und ich erinnere mich, daß meine Mutter mir erzählte, er sei hierher gezogen, als er im Jahre 1815 seine Hoffnungen auf ein freies mächtiges Deutschland getäußt sah.

Es gab damals einige Staatsmänner von höchst subjectiver Anschauungsweise, nickte der Baron.

Die an Volk und Vaterland verzweifelten, fiel die Gräfin ein.

Man muß niemals verzweifeln, theuerste Gräfin, sagte er.

Nein, aber man muß sich zu retten suchen, wenn der Himmel über uns zu schwarz wird, und das thut dieser schlechte Diplomat damals auch. Er verkaufte seine Habe, warf Ster-, Band und Ministerrod von sich und zog dort hin. Sehen Sie dort, Springfeld, das muß das Haus sein. Ich glaube, meine Erinnerungen wachen auf. Es sind mehr als zehn Jahre her, ich war damals kaum zwölf Jahr alt, aber ich besinne mich ganz genau, daß ich dort die Hügel hinauf in den Buchwald gelaufen bin, Hand in Hand mit dem Knaben, dem Sohn des Grafen, mit Rudolf. Es überkommt mich so lebhaft, als sei es gestern geschehen.

Was ist aus Ihrem Spielgefährten geworden? fragte der Baron.

Weiß ich es? erwiderte sie. Ich habe nicht einmal in meinem Briefe angefragt. Vielleicht ist er todt oder weit von hier in der Welt umherirrend, um das Glück zu fangen, statt es, wie sein Vater, zu finden. Es war ein schöner Knabe mit großen hellen Augen, so ehrlich, daß man davor erschrecken konnte.

Die Ehrlichkeit ist gewöhnlich eine Eigenschaft der Kindheit, lächelte der Legationsrath, die sich mit ihr verliert.

Wir waren beide Kinder, sonst war Alles alt in dem guten Hause. Die Herrschaft wie die Diener, nur die Gesellschafterin machte halbwegs noch eine Ausnahme. Ein seltsames Geschöpf, Fräulein Babette wurde es genannt. Ein Ungeheuer, vor dem ich mich schrecklich fürchtete.

Vielleicht regiert sie noch dort.

Möglich, denn sehen Sie, da tritt ein Weib aus dem Hause auf die Vortreppe, und — irre ich mich nicht, so ist sie es.

Der Wagen befand sich nahe bei dem Land-haus, das seine Giebelseite dem Wege zuekehrte, während seine Front sich in dem Garten ver-barg, der durch eine Umzäunung geschlossen war. Die Rückseite schaute in ein Gehöft mit Nebengebäuden und Stallungen, auf der Vor-treppe aber stand eine Frau oder ein Mädchen im blauen Kleide, einen großen graubunten Strahhut auf dem Kopfe, der ihr Gesicht be-nahedeckte.

(Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Aus der Provinz, 24. April. Die vom landwirthschaftlichen Zentralverein unserer Provinz neubegründete landwirthschaftliche Haushaltungsschule war im ersten Halbjahre ihres Bestehens von 20 jungen Mädchen besucht. Für den zweiten am 1. Juli beginnenden Schulabschnitt sind bereits 12 Neuanmeldungen erfolgt.

† Halle, 22. April. Gestern Abend hat sich ein christlich-socialer Arbeiterverein gebildet. — Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode

beim hiesigen Landgericht beginnt am 9. Juni b. J. Den Vorsth wird wieder Herr Landge-richts-Direktor Reuter führen.

† Halle, 25. April. Die im vorigen Jahr zu Cassel am 20. und 21. August zusammen-getretenen deutschen Sittlichkeitsvereine wollen am 7. und 8. Mai zu Halle ihre 2. Konferenz veranstalten. Die Delegirten der verschiedenen Vereine, mit denen auch Deputirte verwandter Vereine und sonst hervorragende Vertreter der Sittlichkeitsfrage stimmberechtigt sind, berathen am Nachmittag und späteren Abend des 7. Mai im Gasthof zum „Kronprinzen“ über wichtige Vereinsangelegenheiten. Abends 7—8 ist in der Marktkirche Gottesdienst mit Predigt des Schloßpredigers Schubert von Ballenstedt. Donnerstag den 8. Mai Vormittags 9 Uhr werden im Saal des „Stadt-Schützen-hauses“ öffentliche Vorträge gehalten über: 1) Die Pflege der Sittlichkeit durch die Schule (von dem früheren geistlichen Inspetor der Franke'schen Stiftungen, Oberpfarrer Palmié-Osterburg und Rektor Gild-Cassel; 2) Sittlich-keit und Standesbehre (von Oberlieutenant a. D. von Knobelsdorff, Vorsitzender des Mäßigkeitsvereins vom blauen Kreuz in Berlin, und Herrn Dietrich v. Dergens-Schwerin. Abends 8 Uhr im Saal des „Prinzen Carl“ öffentliche Männerversammlung mit 3 Ansprachen: 1) Der Kampf gegen die Unsitlichkeit (vom Vortragenden Pastor Vic. Weber-Glabach); 2) Unzucht und Verbrechen (vom Strafanstaltsgeistlichen Pastor Dr. v. Koblnski-Halle); 3) Keuschheit und Ge-sundheit (von Pastor Philippi-Berlin). Gleich-zeitig im Saal des „Stadt-Schützenhauses“ öffent-liche Frauenversammlung mit 2 Ansprachen: 1) Was können die Frauen thun im Kampfe gegen die Unsitlichkeit? von Pastor Becker-skiel. 2) Das Versorgungshaus in Bonn von Pastor Heinersdorf-Eberfeld. In unserer Pro-vinz haben die von der Kirche berufenen Ver-treter der Inneren Mission zu Magdeburg am 7. Nov. v. J. sich diesen Bestrebungen ange-schlossen und werben Mitglieder. Möchte die Halle'sche Versammlung, gut besucht, dazu mit-helfen!

† Aus dem Unstruthale. Am Mitt-woch, den 23. April, entspann sich in den Mit-tagsstunden ein Gewitter, welches bald unheil-verkündend im Westen empforte. Die Hitze erreichte um 2 Uhr in unserm Thale den höchsten Grad. Die Spannung in der Natur wurde ge-löst durch einen einzigen Blitzstrahl, der aber zugleich auch zündete. Eine Scheune, mit Roggen, Roggenstroh und Seilen angefüllt, bei der Schäferei im sogenannten „Roithlande“ gelegen, dem Herrn Baron von Hellendorf-Bingst gehörig, ging durch diesen einen Blitzstrahl in Flammen auf. Man sah weithin den Rauch aufsteigen. Viele Ortschaften der nächsten Umgebung hatten schleunigst ihre Feuerwehren zur Dämpfung des wüthenden Elementes entsandt. Da es aber stark an Wasser mangelte, konnten nur wenige in Action treten. Der Löschmannschaft kam es darum im Wesentlichen darauf an, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, weil andere Ge-bäude in der Nähe auch gefährdet waren. Glück-liche Weise hat der Blitz einigen Leuten, die gerade zur Zeit vor dem Regen in die Scheune geflüchtet waren, nicht im Geringsten geschadet; sie kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

† Ober-Globicaun, 24. April. Zu dem Durchgehen eines hiesigen Knechtes mit den Pferden seines Herrn wird noch gemeldet: Nachdem ein zweiter Knecht des Deconom Weber hier selbst sich sofort aufmachte, um den Ausreißer, zu er-wischen und der Wefser selbst in die Nüchting nach Mülcheln machte, fand ersterer in Merse-burg, daß der Dieb die Pferde daselbst hat ver-äußern wollen, auch in Knapendorf und Bän-dorf soll er sie zum Kauf angeboten haben. Schließlich aber fand der ausgesandte Knecht beide Pferde bei Bündorf an einen Baum ge-bunden vor. Der ungetreue Knecht aber war und ist spurlos verschwunden.

† Weissenfels, 25. April. Ein bebauer-licher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormit-tag in der Nikolaisstraße. Ein Geschirr wurde beim Ausweichen vor einem ihm entgegen-

komenden Wagen zu nahe an das Trottoir gedrängt und überfuhr hierbei einen dafelbst stehenden blinden Orgelspieler. Der glücklicherweise leere Wagen ging dem Armen über beide Füße, so daß derselbe im hiesigen Krankenhaus Aufnahme finden mußte. — Wäther Wilhelm hat seine amerikanische Tournee beendet und ist zu vorübergehendem Aufenthalt in seinem Heimathsort Langendorf eingetroffen. Seine „schlanke“ Gestalt, die sich gestern zum erstenmal wieder durch die Straßen von Weizenfeld bewegte, prangt noch in alter Güte; die „Fremde“ und die Strapazen der Seereise scheinen ihr keinen Abbruch gethan zu haben.

† Nordhausen, 25. April. Das gegen den Schuhmachermeister Schröder hieselbst seiner Zeit von der Staatsanwaltschaft anhängig gemachte Verfahren ist von derselben eingestellt worden. Schr. hatte man im März d. J. beschuldigt, sich seines eigenen neugeborenen Kindes dadurch entledigt zu haben, daß er es in den Mühlgraben geworfen. Diese Anschuldigung hat sich als unwahr herausgestellt.

† Seehausen i. A., 24. April. In unserem Stadtfest wurde ein Fuchsbau ausgehoben, in dem die Fuchsin mit nicht weniger den 18 jungen Thieren betroffen wurde.

† Altenburg, 23. April. Auf gräßliche Weise ist gestern Abend der Fuermann Schäfer in der Fabrik von Mod und Krumpf ums Leben gekommen. Derselbe wollte ein Streichholz anzünden und stieß damit an seiner Jacke. Diese war jedoch von Maschinöl oder Petroleum imprägnirt und entzündete sich sofort. Der Unglückliche stürzte, eine Feuerfäule gleich, laut jammernd und Hilfe rufend auf die Straße, bis er von hinzueilenden Personen erfährt und seiner brennenden Kleider entledigt wurde, aber es war schon zu spät. Wie man hört, ist der Verunglückte, der Vater von vier Kindern ist, heute Nacht unter furchtbaren Schmerzen im Krankenhaus gestorben.

† Gera, 24. April. Aus Anlaß des bereits erwähnten plötzlichen Todes einer Arbeiterin der Fabrik des Herrn W. war an verschiedenen Orten der Fabrik ein Pamphlet angeheftet worden, das sich in den unfähigsten Ausdrücken über den Fabrikherrn und sein Beamtenpersonal erging. Für Ermittlung des Thäters setzte Herr W. eine Belohnung von 2000 Mark aus.

† Zwickau, 24. April. In der hiesigen Rathsschulbibliothek befindet sich ein interessanter Kalender in Tafelform von 1 Meter Länge, welcher vom Universitätsdirector Dr. Münnberger zu Leipzig im Jahre 1513 verfaßt wurde und viele Notizen aus jenem Jahre enthält. Außerdem befinden sich in der Rathsschulbibliothek eine große Anzahl Kalender aus dem 16. Jahrhundert.

† Rassel, 24. April. Hier haben die acht größten Gasthöfe durch ein Rundschreiben an ihre ständigen Tischgäste die Einführung höherer Preise für den Mittagstisch angekündigt; sie erklären, „infolge der schon seit längerer Zeit bedeutend gesteigerten Preise für Fleisch und alle übrigen Lebensmittel“ dazu gezwungen zu sein. Fortan wird in den Häusern 1. Ranges der Preis mit 1,75 Mk., in denen 2. Ranges mit 1,20 Mk. den Stammgästen berechnet.

† Braunschweig, 24. April. Das von mehreren Arbeiterfamilien bewohnte Hinterhaus des Grundstücks Roßstraße Nr. 11 ist in den letzten Tagen der Schauplatz eines Familien-Dramas geworden, dessen Einzelheiten bisher zwar nicht völlig klar gelegt sind, aber immerhin derart beschaffen zu sein scheinen, daß der Verdacht eines verübten schweren Verbrechens, des Gattenmordes, erweckt werden kann. Die erste Gattin jenes Hinterhauses wurde bisher von einem ostpreussischen Arbeiter Namens Batsch und dessen Ehefrau bewohnt; Weiber Ehe war zwar reich mit Kindern gesegnet, von denen nur noch eins lebt, jedoch eine höchst unglückliche, da der Mann stark, dem Trunke ergeben, öfter seine Frau nicht nur schwer bedrohte, sondern auch thatächlich mißhandelte. Am Dienstag Abend in der sechsten Stunde erschien Batsch auf der Polizeistation und machte dort die Anzeige, daß seine Frau sich in der gemeinsamen Schlafkammer erhängt habe. Auf eingehendes Verfragen ergänzte er seine Meldung in unwahrscheinlicher Weise. Nachdem Batsch gegen den sofort von den Hauseinwohnern schwere Beschuldigungen erhoben wurden, von der Polizei vorläufig in Gewahrsam genommen war, ver-

fügte nach gestern Mittag erfolgter Vernehmung das herzogliche Amtsgericht seine Verhaftung. Nachmittags fand in Gegenwart des Verhafteten eine gerichtliche Znaugenscheinnahme seiner Wohnung und der todtten Frau statt. Batsch stellte auch hier jedes Verbrechen an dem Tode seiner Frau mit Entschiedenheit in Abrede und wurde dann wieder in's Untersuchungsgefängniß gebracht. Abends wurde die Leiche in demselben Zustande, wie sie gefunden war, nach dem Obductionshause übergeführt. Der Sectionsbefund soll keine Belastungsmomente für Batsch ergeben haben.

Vocales.

Merseburg, den 26. April 1890.

§ Bekanntlich haben die Zugvögel festbestimmte Bestimmungszeiten, die sie nur dann nicht einhalten, wenn sie ganz ungewöhnliche Temperaturverhältnissen dazu zwingen. Da uns die Zeitungen große Schneefälle aus dem süblichen Frankreich melden, dürfte es auch in Nordbrasil, dem Winterquartier unserer Singvögel, ungewöhnlich kalt sein. Frau Nachtigall, die Königin unserer Waldlänger, hat sich drei Tage später wie gewöhnlich eingestellt, und der große Reclame-Held, Herr Kuckuck, der seinen Namen unausgesetzt in den Wald schreit, kam einige Tage zu früh, so daß diese beiden so grundverschiedenen Sänger ihr Concert gemeinschaftlich am 23. April in unseren Wäldungen begannen haben.

§ Sedanfeier. In verschiedenen thüringischen Städten werden schon jetzt Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des 20jährigen Gedentages des weltgeschichtlichen Ereignisses von Sedan getroffen. — Was wird man in Merseburg unternehmen? —

§ Militärmaß. Anlässlich der Rekrutierungen interessiert wieder die Frage nach dem Militärmaß. Man macht sich über die Größe, die ein deutscher Vaterlandsvertheidiger haben muß, häufig noch unklare Vorstellungen. Das Mindestmaß überhaupt ist 157 cm doch wird auf dasselbe bei dem in diesem Jahre herrschenden Ueberfluß an Mannschafsmaterial wohl kaum herabgegangen werden; zumeist sind die Rekruten nicht unter 160 cm groß. Für die Dekonometrierung (Schuhmacher, Schneider u. f. w.) ist kein Mindestmaß vorgeschrieben, da kommt es weniger auf körperliche Tüchtigkeit, als auf gewerbliche Leistungsfähigkeit an. Das Mindestmaß von 157 cm gilt für Linien-Infanterie, Jäger, Train und Dragoner. Feld-Artillerie, Pioniere und Eisenbahntuppen müssen wenigstens 162, Fuß-artillerie, Kürassiere und Ulanen 167 cm groß sein. Die Hälfte der Garberekruten soll über 175, die andere Hälfte nicht unter 170 cm messen, leichte Kavallerie ist ausgenommen. Jäger, Train, Feld-Artillerie, Ulanen, Kürassiere sollen höchstens 175 cm, Dragoner und Husaren 172 cm groß sein. Für die Garde du Corps gelten besondere Bestimmungen.

§ 50 jähriges Jubiläum der Briefmarke! Die Briefmarke und deren Gebrauch sind etwas so Selbstverständliches, Natürliches, daß man mit Recht staunen darf, wie es erst dem neunzehnten Jahrhundert vorbehalten sein konnte, dieselbe zu erfinden. Mit ihrer Einführung war aber gleichzeitig die Anwendung von billigen Portosätzen verknüpft und deshalb hat keine Erfindung seit der Buchdruckerkunst soviel Gutes in moralischer und geistiger Beziehung gewirkt, als die erwähnte. Das billige Porto, dessen Plan ein Engländer, Sir Rowland Hill, entwarf, und in's Leben rief, hat der Welt unzählige Segnungen gebracht, so daß dem Tage, an welchem die Briefmarke eingeführt wurde, eine culturhistorische Bedeutung wohl mit Recht beigelegt werden kann. Am 4. Mai d. J. werden nun 50 Jahre verflossen sein, daß diese wohlthätige Einrichtung in England nach hartem Ringen und Kämpfen erlangt ist und wir erfüllen gerne die Pflicht der Dankbarkeit, auf das 50jährige Jubiläum der Briefmarke hinzuweisen. Der gedachte Tag, welcher in den Kreisen der Briefmarkensammler, wie uns von berufener Seite mitgeteilt ist, festlich begangen werden wird, hat in England, Oesterreich und Deutschland Veranlassung gegeben, internationale Ausstellungen von Postwertzeichen zu entrichten. So veranstaltet in Deutschland der „Verein für Briefmarkenkunde zu Regensburg“ am 4. bis 11. Mai

d. J. in den Prachtzälen des Gesellschaftshauses „Zur Freundschaft“ daselbst eine „Internationale Ausstellung officieller Postwertzeichen“, welche nach den vorliegenden Anmeldungen großartig und hochinteressant zu werden verspricht. Diese Ausstellung dürfte nicht nur für die beteiligten Kreise, sondern auch für jeden Nichtsammler von großem Interesse sein.

§ Wenn es auch der launische April treibt, wie er es will, — was einmal Anspruch und Recht hat auf seine Existenz, das läßt sich nicht schrecken. Und so kommen die Frühlingstage in immer größerer und zahlreicherer Menge, und die Hausfrau kann an Sonntagen und bei sonstigen Gelegenheiten schon mit allerlei kleinen Ueberraschungen aufwarten. Wird doch selbst der Spargel schon, wenn auch nicht gerade billig, so doch häufiger, und jedenfalls bildet er heute eine Nöthigkeit mehr, an deren Genuß nur die oberen Tausenden denken können. An dem Spargel haben aber nicht nur die ihre Freude, welche Liebhaber dieses bevorzugten Gemüses sind, sondern auch die, welche es ziehen. Spargelkultur macht anfänglich viel Mühe, sichert aber später auch hübsche Einnahmen, und mehr und mehr wird ja heute Bestreben darauf gelegt, durch solche gelegentliche Nebeneinnahmen die Einkünfte zu verbessem. Auch von dem köstlichen Edelkraut, dem Waldmeister, läßt sich an verschiedenen Waldplätzen in Hülle und Fülle pflücken, und eine delikate Maibowle ist nicht nur ein köstliches, sondern auch ein nicht theures Vergnügen, das sich jede Bürgerfamilie einmal leisten kann zur Feier des jungen König Beng. Nur Vorsicht darf nicht außer Acht gelassen werden bei der Vereitung des Maibrants. Wer die frisch gepflückten Blättchen des Waldmeisters gar zu lange im Wein liegen läßt, der wird sich am nächsten Morgen darüber klar werden, was ein geböhriger Magenjammer bedeutet. Es ist genügend, wenn frisch gepflückter Waldmeister eine halbe, höchstens dreiviertel Stunde dem Weine beigelegt wird. Aber das Schönste in den Frühlingstagen bleibt doch ein frischer Spaziergang in die heitere Gotteswelt. Und da möchten wir dann den Eltern und Erziehern rathen, mit den Kindern und den ihrem Schutze und ihrer Pflege Unbefohlenen durch Feld und Wald zu streifen, die jungen Gemüther auf die Schönheit der Natur, auf die Poesie des Frühlinges aufmerksam zu machen. Die Zahl der Naturfreunde wird heute geringer und geringer, und auch die Kinder und jungen Leute halten nicht sehr viel mehr von einem frohen Spaziergang mit munterem Geplauder. Sie wollen derbere Gemüthe. Darum ist es doppelt nöthig, die Freude am Schlichten und doch so unendlich Schönen zu wecken; das ist auch ein Beitrag zur Lösung der socialen Wirren, er trägt dazu bei, die häufig so sehr hoch geschraubten Ansprüche an das Leben erheblich zu vermindern.

Vermischte Nachrichten.

* (Eine Wiltentarte des deutschen Kaisers) hängt im Schaufenster eines Berliner Gewürzlers. In köstlichen gotischen Buchstaben, ohne jede Verzierung ausgeführt, lautet sie: „Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen.“

* (Erdbeben.) Außer in San Francisco (Nord-Amerika) hat auch in Mayfield ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Eine Eisenbahnbrücke wurde durch Sinken eines Pfeilers unbrauchbar. Der Boden ist an mehreren Stellen eingesenken.

Post- und Telegraphenwesen.

— Postkarten als Geldeinweisungen. Dem österreichischen Handelsministerium liegt zur Zeit der Entwurf einer Geldeinweisungskarte vor und ihre Einführung gilt als sehr wahrscheinlich. Die Einrichtung ist eine für das Publikum, wie für die Postverwaltung gleich bequeme. Man nimmt eine mit 3 Kreuzern (5 Pfennig) frankierte Geldeinweisungskarte, welche sich in Format und Farbe von den gewöhnlichen Karten unterscheidet, und legt den zu verendenden Betrag auf der Rückseite der Karte in ungarischen Briefmarken auf. Der Rest von der Karte dient für schriftliche Mittheilungen. Die Karte wird in den gewöhnlichen Briefkästen geworfen und nach Abampfung der Marken am Bestimmungsorte dem Adressaten ausgehändigt, welcher dann gegen Quittung den Betrag in Baar auf dem Postamt erhebt.

Gerichtsverhandlungen.

— Das Landgericht zu Chemnitz verwurtheilte den socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Schippel wegen Vergehens gegen § 131 des Strafgesetzbuches (Verächtlichmachung von Staats- Einrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit durch Verbreitung erdichteter Tatsachen), begangen während der Wahlbewegung, zu einem Monats Gefängniß.

Anzeigen.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose II. Klasse 182. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose I. Klasse dieser Lotterie, spätestens bis

2. Mai cr., Abends 6 Uhr

geschehen und werden alle bis dahin nicht abgehobenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten des Staates sofort weiterverkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Schöder.

Rudolf Mosse,

(Louis Heise.)

Halle a. S.

von 8-7 Uhr geöffnet.

beforgt pünktlich u. zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen.

Inserate jeder Gattung,

i. B. Geschäftsanzeigen, Vacht-, Heiraths-, Stellen-, Gesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe u.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.
Halle-Verlags-Berlin. Fernsprecher 131.



Sechsmal die ersten und höchsten Preise errungen.

Inhoffen's Java

anerkannt bester und billigster Kaffee.
P. M. Inhoffen, Bonn.
Hollieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste u. grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 166, 170, 180 und 190 Pfg.

Niederlage:

Merseburg: F. G. Kundt,
Unteraltenburg 10.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfohlen
täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Fleischpasteten

empfehlen jeden Sonntag frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Dasselbst von früh 9 Uhr Bouillon mit Fleischpasteten.

Dienstag früh

Kaldaunen.

Rob. Reichhardt.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,

Altenburger Schulplatz 5.

Blitzableiter

neuester, bestbewährter und billiger Construction empfiehlt
Christ, Merseburg.

Prüfen alter Leitungen.

Rheinische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Boll begeben)

Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.

Reserven-Bestand: 956,706.18 Mark.

Prämiensumme incl. Postkosten (1889): 1,537,296 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 36 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsgarten (auch ohne Kündigungspflicht) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonifikationen frei, garantiert bei lokaler Regulierung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und theilhaft nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthliche Nord- und Mittels-Deutschland.“ Geschäfts-Gebiet Nord- und Mitteldeutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Fugo Pockolt, in Firma

Otto Pockolt, Merseburg.

F. S. Langenberg, Kaufmann, Lauchstädt.

Ernst Schauer, Maurermeister, Lützen.

A. Stöber, Stadtautobesser, Schafstädt.

R. Nießmann, Kaufmann, Schleuditz.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. Oder.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Abtheilung für die Hagel-Versicherungen.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden unter liberalen, allen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

Versicherungs-Capital: 99 571 201 Mark.

Reserven: 194 371 03 Pfg.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen, sowie Antragsformulare ertheilen:
Jul. Reinhold in Merseburg, Halleische Str. 1. August Schob in Weissenfels und
E. Jacobue in Lauchstädt. Emil Wandersich in Weissenfels und

G. Boelicke, General-Agent in Halle a. S., Merseburgerstr. 13.

Preussische Lotterie-Loose.

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Originale: $\frac{1}{4}$ à 156, $\frac{1}{2}$ à 73, $\frac{1}{4}$ à 39, $\frac{1}{8}$ à 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60, $\frac{1}{8}$ à 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Originalloosen pro 2. Klasse: $\frac{1}{8}$ à 15,60, $\frac{1}{16}$ à 7,80, $\frac{1}{32}$ à 3,90, $\frac{1}{64}$ à 1,95 Mark. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ à 26, $\frac{1}{16}$ à 13, $\frac{1}{32}$ à 6,50, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark).
Ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose.

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890, Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mk.) Original-Kaufloose 3. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 104, $\frac{1}{2}$ à 52, $\frac{1}{4}$ à 26, $\frac{1}{8}$ à 13,50 Mk.) Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: $\frac{1}{4}$ 212, $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27 Mark.) ferner: Kauf-Antheil-Loose 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: $\frac{1}{2}$ 63,60, $\frac{1}{4}$ 31,80, $\frac{1}{8}$ 16,20, $\frac{1}{16}$ 8,40, $\frac{1}{32}$ 4,20 Mk. Antheil-Loose für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7 Mk.
Carl Hahn, Lotteriegeschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Die krankheitenden Brust sind unheilbar.

Wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Anszehrung), Asthma, (Athenoth), Luftröhrenentzündung, Spitznasenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfentzündung etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Dr. Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochure dasselbst gratis und franco.

Burgstrasse 16.

Burgstrasse 16.

Die Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnißhandlung von Oscar Leberl,

Burgstrasse 16

empfehlen sämmtliche Oel- und Wasserfarben, trockene oder mit bestgekochtem Firniß verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig. Die Fußboden trocknen schnell und heben nicht nach.

Sämmtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Leder-lacke u. hart trocknend.

Neu gekochten Firniß, Terpentinöl u.

Wiederverkäufern u. Malern Vorzugspreise.
Preisliste gratis.

Strohüte,

größtes Lager für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder, in jeder nur erdenklichen Form, Farbe u. Ausstattungs, schon von 50 Pfg. an.

Hüte in **Manilla**: Sans, ganz weich und leicht, **Manilla**, **Kaffee**, **Kopfbaar** und **Palm**.

Chapeau-Claque
in **Atlas**,

in verschiedenen Qualitäten und Preisen.

Reisehüte in **Filz**,
60 Gramm schwer.

Filzhüte
weich und feif, deutsches, englisches und Wiener Fabrifat, in den allerneuesten Farben und Formen, zu den allerbilligsten Preisen.

J.G. Knauth & Sohn

Entenplan 8,

empfehlen zur Saison ihr

bedeutendes Lager
in allen Neuheiten.

Größtes Sortiment in **Schlipsen**, **Cravatten**, **Vorhemdchen**, **Kragen** und **Manschetten** in **Leinen**, **prima Gummiwäsche**, **Handschuhen** für Herren und Damen in **Glacé**, **Chair**, **Atlas**, **Zwirn** und **Seide**.

Mützen,

neueste Formen u. Farben, in **Taffet**, **Rips**, **gesteppten Atlas**, **englischen Stoffen**, **englisch Seinen** und **Drells** nur beste Ausführungen.

Arbeits-Mützen
in **Ballon**, **Jockey** und **Dekel**form, schon von 50 Pfg. an.

Patentierete Lofa-Mützen
mit 1 und 2 Schirmen.

Schörfarbige Schüler-Mützen.
Prinz Heinrich Mützen
in **Tuch**, **Jülj** und **Sammet**, leicht und haltbar.

Matrosen-Mützen
in **Tuch** und **Sammet**.
Reise-, Lager- und Coupee-Mützen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



GOETHE
durchweg gedoppelt
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtd.: M.—95.



HERZOG
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtd.: M.—95.



ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtd.: M.—75.



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. br.
Dtd. M.—65.



OESTALIA
conisch geschnitten, Kragen,
ausserordentlich schön und
bequem am Halse sitzend.



SCHILLER
durchweg gedoppelt,
ungef. 4 1/2 Cm. hoch.
Dtd. M.—90.



FRANKLIN
4 Cm hoch.
Dtd. M.—65.



WAGNER
Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtd. Paar: M. 1.25. Dtd.: M.—95.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Merseburg bei **Otto Schultze**, Buchbinder. — **Gust. Lots**, Buchbinder.

— **G. H. Volkmann**, —

oder direct vom

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Große Ersparniß

erzielt jeder Haushalt durch den Bezug
reeller Waschseifen
zu wirklichen Fabrikpreisen

von
C. M. Schladitz,

Seifenfabrik u. Versandtgeschäft, Prettin a/Elbe

1 Probe-Bahn-Riste von netto 25 Pfd. in 6 Sorten gemischt 5 Mk. 50 Pfd.,

1 Probe-Postpaket 9 1/2 80

franco jeder Bahn- resp. Poststation gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.

Risten werden nicht berechnet.

Probestücken mit zahlreichen Empfehlungen versehen.

Ich bitte darauf zu achten, daß ich nur durch eigene Fabrikation zu

so billigen Preisen liefern kann und kein Händler in der Lage ist, bei gleicher

Qualität auch nur annähernd so billig zu verkaufen.

Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärke-Präparate als **Glanz-Stärke** einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes **Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner **Glanz-Stärke** anderen wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **4 Pakete 20 Pfg.**



Fabrikaten gegenüber
in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Auszug aus unserem General-Catalog.
In hochelegant sitzenden

Corsets,

Geradehalter,
Braut-Corsets,
Confirmanden-Corsets,
Kinder-Corsets,
Umstands-Corsets,
Nähr-Corsets,
Normal-Corsets,

bieten die **grösste Auswahl** zu anerkannt
◀ **allerbilligsten Preisen** ▶
an **Platz**.

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur Angabe** der **Tailenweite** erforderlich.
Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Emil Ploehn & Co.,
Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig bestehend zu bezeichnen, um noch lebhafter hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unter **Grünblau** auf diesem Gebiete stets die **ersten Mode-Erscheinungen** — die **grössten Sortimente** — die **billigsten Preise** zu bringen. Für die in unseren **Schaufenstern** ausliegenden **maßgebenden Preise** wird jedes Quantum geliefert.

Nächsten Montag von Nachmittags 5 Uhr ab
frisches Riechbier
in der **Stadtbrauerei.**

Frische grüne Oder-Morcheln à Pfd. 1 Mk.,
Frische lebende Suppenkrebse,
Neue Lissabonner Kartoffeln
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Rhein-Wein, eigenes Gemisch, rein, kräftig,
weiß à Str. 55 u. 70 Pfd., roth 90 Pfd.,
von 25 Str. an unter Nachnahme
direct von J. Balthasar, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Feldschlösschen.

Sonntag von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik.**
A. Kiefler.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonntag, 27. April. Anfang 7 1/2 Uhr. **Undine.** Hierauf: **Meißner Porzellan.** — Altes Theater. Sonntag, 27. April. Anfang 7 Uhr. **Flotte Weiber.**

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. E. B. Schönbach
in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).